

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringselgeld monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 202.

Dresden, Freitag den 1. September 1916

27. Jahrg.

Kriegszustand zwischen Bulgarien und Rumänien.

Aus Berlin wird unterm 31. August gemeldet: Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia gestern abend seine Pässe verlangt hat, und daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit gestern abend 6^{1/2} Uhr abgebrochen worden sind. In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß das Personal der bulgarischen Gesandtschaft in Bukarest, ebenso wie dasjenige des dortigen bulgarischen Konsulats, die rumänische Hauptstadt verlassen hat. Eine offizielle Bestätigung dieser Mitteilung liegt noch nicht vor, doch wird nicht daran gezweifelt, daß auch Rumänien gegenüber die feste Solidarität sich befindet, die sich bisher auf den Schlachtfeldern siegreich bewährt hat.

Schweizer Blättern zufolge meldet die Birchewija Wjedomosti aus Warschau: Bereits am 19. August standen 450.000 Rumänen unter den Waffen. Eine starke russische Armee marschierte durch die Dobrußa gegen Ruskul, wohin auch große, bei Sillistria und Giurgu zusammengegangene rumänische Truppenmassen gleichfalls vorgehen.

In Siebenbürgen ist allenthalben in größter Ordnung die Räumung der Grenzorte, soweit das erforderlich war, vor sich gegangen. Die Bevölkerung zeigte sich äußerst gefaßt. Auch die rumänische Bevölkerung ist mit abgereist.

Die Lage an der rumänischen Grenze hat sich, laut Bericht der Post, Jg. aus dem I. u. I. Kriegspressequartier, wenig verändert. Die Hauptgefechte spielen sich wie in den beiden ersten Kampftagen im Süden und Norden der rumänischen Grenze ab, während im Zentrum die planmäßige Bewegung in die vorbereitete Stellung ihren Fortgang nimmt. Größere Verbände der Rumänen vermögen nicht allzu rasch zu folgen. Rüdlich von Orsova versuchen die Rumänen die am östlichen Ufer der Cerna aufstehenden Gipfel des Domagled-Gebirges im Raume von Hertulesbad zu forcieren. Mehrere starke Angriffe scheiterten. Es handelte sich hier um ausgesprochene Gebirgskämpfe.

Die türkische Kriegserklärung.

Konstantinopel, 31. August. (W. I. B.) Die türkische Regierung erklärte gestern abend 8 Uhr durch Uebereinkunft einer Note an die hiesige rumänische Gesandtschaft an Rumänien den Krieg.

Der rumänische Aufmarsch.

Stockholm, 31. August. Rumänien trifft alle Kriegsvorbereitungen gegen Bulgarien. In Petersburg vorliegenden Berichten zufolge hat der Aufmarsch des rumänischen Heeres an den Eisenbahnlinien nach Galatz, Turunmagarele, Jumiceo, Giurgewo, Otenta bereits begonnen. Die Militärbehörden erklärten den Wallflanal, der das Sunygebiet der Donau durchschneidet, als Operationsgebiet. Jeder Privatverkehr längs der Donau-Eisenbahnlinien nach den Donaustationen ist verboten. Die rumänische Gesandtschaft in Petersburg wandte sich an den Stadthauptmann zwecks Auslieferung der rumänischen Militärpflichtigen.

Verhüllende Erklärungen des Grafen Tisza.

Budapest, 31. August. Ministerpräsident Graf Tisza erklärte im Klub der Reichstagspartei, man müsse die Entwicklung der Ereignisse eben abwarten. Eine übertriebene Besorgnis kann den Zielen, die wir uns gesetzt haben und die wir erreichen werden, nur schaden. Deutsche, Ungarn und Türken kämpfen mit uns. Die Lage in Siebenbürgen wird in kürzester Zeit vollkommen geklärt werden, wie dies auch an anderen Fronten geschehen ist, wo wir mit einem weit gefährlicheren, stärkeren und bedeutenderen Feinde zu kämpfen hatten.

Rumäniens Treubruch.

Wien, 30. August. In der Note, mit der die rumänische Regierung die rumänische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn begründet, verbreitet das R. N. Teleg. Korrespondenz-Bureau eine Antwort, der wir folgendes entnehmen:

Wenn in dem Dokument anspielend auf die Periode der Balkankriege gesagt wird, daß Rumänien berechtigt gewesen sei, eine andere Haltung des Wiener Kabinetts zu erwarten, so mag als Gegenzeuge der damalige Regierungschef Wajarescu geführt werden, der seinerzeit im Dezember 1913 im rumänischen Parlament ausdrücklich der Legende entgegentrat, als ob Oesterreich-Ungarn nicht jederzeit voll und tatkräftig für Rumänien eingetreten wäre.

Trotz Rumäniens es vorgeg, hat durch eine ausgleichende Tätigkeit die Herstellung eines gerechten und Dauer verbürgenden Zustandes am Balkan zu fördern, an dem zu Boden liegenden Bulgarien Erpressungen zu vermeiden, konnten wir natürlich nicht guthießen.

Wann nach italienischem Vorbild versuchte die rumänische Regierung die Aneignung Rumäniens, bei Ausbruch des Konfliktes zwischen den Zentralmächten und Rußland seine Bündnispflichten zu erfüllen, damit zu rechtfertigen, daß das Vorgehen der Monarchie mit dem feindseligen und konterrativen Charakter der Allianz in Widerspruch gewesen wäre. Wir brauchen hier nicht neuerlich auf die bereits weltberühmte genovese Tatsache hinzuweisen, daß die von Rußland patronisierten Provokationen Serbiens dazu bestimmt waren, unsere Langmut zu erschöpfen und uns den Kampf um die Integrität der Monarchie aufzuzwingen. Bündnisse werden nicht allein für die sonnigen Tage des Friedens, sondern auch für die ersten Tage kriegerischer Bedrohung geschlossen. Rumänien, das die Segnungen der Allianz während einer dreißigjährigen Friedensperiode genossen hat, hat sie verleugnet, als es gilt, im Kampfe für sie einzutreten.

Erfolgreiche Gegenangriffe der Sachsen an der Somme.

(W. I. B.) Amlich Großes Hauptquartier, den 1. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatengriffen, auf starke Artillerieentlastung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Clergy wurden durch Feuer unterbunden. Ein untererwärts unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Walde.

Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Bar-leuc—Sonecourt. Es kam zu erbittertem Nahkampf im Abschnitt Estrées—Sonecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter brachten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Am frühen Morgen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niederschlagen.

Auf den Ansdüffronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Am Somme-Gebiete wurden sechs an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserer Abwehrfeuer östlich von Hvern ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern:

Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luz ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Der Erreger des Flecktyphus gefunden.

Wien, 1. September. Das Neue Wiener Journal entnimmt der Wiener Allmählichen Wochenschrift einen Artikel, wonach der Ministerialbakteriologe Dr. Eugen Osernel in Budapest den lange gesuchten Erreger des Flecktyphus nach langwierigen Versuchen gefunden hat. Es gelang ihm, auf geeigneten Nährboden in Form von mit Menschenblut vermischten Chytrinagar den Erreger zu finden. Der neue Bazillus läßt sich mit Karbolnaphthol färbend und wird dadurch im Mikroskop sichtbar.

Feindliche Generalstabsberichte.

London, 1. September. Amlicher Bericht des Generals Holz vom 31. August. Die rumänen südlich von Martiniuch 2 Offiziere und 124 bairische Soldaten gefangen. Ihre Bereitwilligkeit, sich zu ergeben anstatt nach ihren Linien zurückzukehren, ist bemerkenswert.

Trotz Rumäniens aber bis jetzt wenigstens neutral geblieben ist und seinen Heeresaufmarsch auf die Donau bis zu diesem ihm günstig erscheinenden Moment verschoben hat, will es damit erklären, daß Rumänien unseren Versicherungen geglaubt hätte, wonach wir keine territorialen Erwerbungen beabsichtigen, daß es jetzt aber eines anderen belehrt sei. Woher weiß Herr Rumänien, daß wir uns so geändert haben? Glaubt er, daß das Vordringen in Feindesland die Absicht von Annexionen involviert, und hat er nicht davon gehört, daß die Befreiung feindlicher Gebiete das natürliche Ergebnis erfolgreicher militärischer Operationen ist? Es gibt keinen Rumänen, der nicht wüßte, daß die kulturelle Renaissance des Rumänentums gerade von jenen Gebieten ausgeht, in denen das rumänische Element angeblich unterdrückt und verfolgt wird. Die rumänischen Staatsmänner läten besser, sich um das Schicksal ihrer eigenen Landbevölkerung zu kümmern, die im Zustand des Pelotentums und des Analphabetentums ein menschenunwürdiges Dasein fristet. Vergeßliche Aufstände des unglücklichen rumänischen Bauernentums müßten noch vor wenigen Jahren in Stürmen von Blut erstickt werden; die Reformen, die der Inspizitor der rumänischen Note damals seinen eigenen Landbesitzern verhielt, stehen bekanntlich heute noch auf dem Papier.

Die Bedeutung des südöstlichen Kriegsschauplatzes.

Die politische Entscheidung des Weltkrieges steht mit dem Eintreten Rumäniens und dem Marsch der russischen Armee über die Donau wieder zum Balkan zurück. Auf dem Balkan bilden kleine Staaten, die an sich machtlos sind, die Brücke, die Oesterreich-Ungarn und durch dieses Deutschland nach Vorderasien hinüberführt. Hier ist deutlich das Bestreben erkennbar, wenn nicht durch direkte Eroberung, so doch durch machtpolitische Beeinflussung große Wege des Weltwirtschaftsverkehrs zu öffnen oder zu sperren. Rußlands Machtstreben geht nach den Dardanellen; es hatte in der Absicht, sich überall am Balkan Stützpunkte zu schaffen, vor dem Kriege Serbien für sich gewonnen und damit Oesterreich förmlich umklammert. Nach dem Beitritt Bulgariens zu dem deutsch-österreichischen Bündnis und der Ueberwältigung Serbiens war den Mittelmächten der Weg nach Vorderasien durch militärische Gewalt wieder geöffnet. Dieser Weg ist noch immer offen, aber er hat sich durch das Eingreifen Rumäniens zum Engpaß gefaltet. Wie die Westmächte durch die Landung in Saloniki und die Geflügelmachung Griechenlands, hat nun auch Rußland durch die Gewinnung Rumäniens am Balkan wieder Fuß gefaßt.

Südwestlich von Luz gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Dem Gegenangriffe deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 407 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen.

Zwischen den von Brody und Tarnopol heranziehenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Borow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen, sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Festige Kämpfe haben sich auf der 21 Kilometer breiten Front zwischen der Plota-Lipa bei Rosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teile dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südwestlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden.

Südlich des Dnjestr haben tapfere heftige Reiterkämpfe im Abschnitt von Stanislaw den Ansturm gebrochen.

In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stjepanski und südlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schipoth haben österreichische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An der Seganska Planina und an der Rognena-Front brachen serbische Angriffe zusammen. Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wir ließen bei Arros und Armentières mit gutem Erfolge Gaswolken auf.

Paris, 1. September. Französischer Heeresbericht von gestern nachmittag: Die Nacht war auf dem größten Teile der Front ruhig. In Lothringen versuchten die Deutschen gegen abend im Barrois-Walde einen Handstreich, brangen in ein Grabenstück ein, wurden aber sofort durch Gegenangriff zurückgeworfen.

Amlicher Bericht von gestern abend: An der Somme-Front zeigte sich unsere Artillerie im Laufe des Tages sehr tätig. Im Norden wurde ein deutscher Handgranatengriff auf unsere Stellungen im Walde von Maurepas leicht zurückgeschlagen. Südlich der Somme hatten wir in Angelenen Gefechten Erfolg, die uns einige Fortschritte südlich vom Dorf Estrées und südwestlich des Waldes von Sonecourt einbrachten, wo wir Gefangene machten. An der übrigen Front das gewöhnliche Geschüßfeuer.

Die Gewinnung Rumäniens ist ein Zeichen für die starke politische Aktivität Rußlands. Es heißt, die tatsächlichen Verhältnisse gründlich verkennen, wenn man annimmt, Rußland sei durch geschickte angelegte Verhandlungen zum Verzicht auf seine Balkanpläne und vielleicht obendrein noch zur Aufgabe eines Teils seines bisherigen Gebiets zu bewegen. Diejenigen, die auf der Suche nach einem anderswo befindlichen „Hauptfeind“ Rußland zum „Nebenfeind“ machten, waren im Irrtum und müssen ihren Irrtum jetzt erkennen. Deutschland hat leider nur „Hauptfeinde“, und es wäre eine gefährliche Illusion, wenn man durch hypnotisierendes Hinstarren auf den einen den anderen als von geringerer Bedeutung ansehen wollte.

Die Offenhaltung des Weges nach Vorderasien ist für Deutschland-Oesterreich ein defensives Ziel von hoher Bedeutung. Dieses Ziel ist aber nur dann zu erreichen, wenn man stark genug ist, sich die Balkanstaaten, oder wenigstens einen Teil von ihnen, als Bundesgenossen zu erhalten. Im Vertrauen auf die militärische Kraft der Mittelmächte haben Bulgarien und die Türkei ihre Bündnisse mit ihnen geschlossen. Auf der anderen Seite hat sich die Macht der Gegner erst Griechenland unterworfen, dann Rumänien zum Bundesgenossen gemacht.

Die ungeheure Bedeutung, die der südöstliche Kriegsschauplatz durch das angriffswise Vorgehen Rumäniens gegen Oesterreich-Ungarn gewonnen hat, kann nicht leicht überschätzt werden. Hier liegt ein Versuch Rußlands vor, sich für die Rührerfolge, die es im Nordteil seiner Front, auf eigenem Boden, erlitten hat, mehr als ausreichende Kompensationen zu schaffen. Und hier herrscht Bewegung, während die Front im Westen, trotz den ungeheuersten Kämpfen, seit bald zwei Jahren im wesentlichen unverändert geblieben ist.

So ist die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef auch aus dem Gesichtspunkte zu begründen, daß damit die Leitung der deutschen Kriegsführung einem Manne anvertraut ist, der die Bedeutung des Ostens aus eigener Erfahrung zu würdigen weiß. Die deutsche Politik aber wird mehr denn je in Rußland den starken Bundesgenossen der Westmächte sehen müssen, einen Bundesgenossen, der kein bloßer Trabant ist, sondern der mit Entschlossenheit seine eigenen Ziele verfolgt. Sie wird damit rechnen müssen, daß dieser Koalitionskrieg aller Wahrscheinlichkeit nach nur durch einen Koalitionsfrieden zu beenden sein wird, für den überall die günstigsten Bedingungen zu schaffen die Aufgabe der Kriegsführung ist.